

Martin Düchs

Kommentar: Auf der Suche nach einer Ethik der gebauten Umwelt¹

Quand on n'a pas de caractère,
il faut bien se donner une méthode.

– Albert Camus²

Wenn man keinen Charakter hat, muss man sich eine Methode zulegen.“ Diesen Ratschlag gibt Jean-Baptiste Clamence, die Hauptfigur aus Albert Camus Roman *Der Fall*, seinem Gegenüber für Situationen moralischer Konfusion. Man kann in diesem Satz die prinzipielle Aufgabe der Ethik gespiegelt sehen: Wenn unsere moralischen Intuitionen und Gefühle unsicher werden, sollten wir uns nicht mehr oder weniger zufällig für eine Alternative entscheiden. Stattdessen sollten wir methodisch vorgehen und rational und systematisch darüber nachdenken, welche Entscheidungen sich wie moralisch rechtfertigen lassen.³

„Wenn man keinen Charakter hat, muss man sich eine Methode zulegen.“ Dieser Satz könnte auch ein Programm für die heutige Situation in der Architektur beschreiben: Angesichts der vielfältigen und stetig wachsenden moralischen Probleme, die mit der gebauten Umwelt unmittelbar zusammenhängen (Ressourcenverbrauch, Klimawandel, Megacities, Segregation und soziale Spannungen, etc.) ist die moralische Verantwortung von Architekten größer als je zuvor. Gleichzeitig nehmen in einer in zunehmenden Maße globalisierten und säkularisierten Welt mit ihren verschiedenen ökonomischen, politischen, sozialen, kulturellen und öko-

1 Dieser Beitrag basiert auf dem paper „In search for architectural ethics“, vorgetragen auf der Konferenz der International Society for the Philosophy of Architecture (ISPA): ethics & aesthetics of architecture & the environment, 11.–13. Juli 2012, Newcastle upon Tyne, UK.

2 Camus (2008 [1956], 15).

3 Aus diesem Grund stellt Bernard Williams (1985) den Satz von Camus einem seiner Bücher über Ethik voran.

logischen Konflikten moralische Gewissheiten ab. Das gilt auch für die im Bereich der Architektur Handelnden. Diskussionen zwischen Architekten (Gerkan & Ingenhoven 2008), Ausstellungen⁴ (Fuksas & Mandrelli 2000) und Interviews (Koolhaas & Rauterberg 2008) zeigen im Bereich der Architektur eine moralische Konfusion in zweierlei Hinsicht: Zum einen ist inhaltlich eine große Verunsicherung in Bezug auf moralische Fragen bei der Gestaltung der gebauten Umwelt festzustellen und zum anderen zeigt eine formale Betrachtung, dass es offensichtlich keine lange Tradition moralphilosophischer Überlegungen zum Thema gibt.

Man kommt also nicht umhin eine Situation zu konstatieren, in der moralische Fragen drängender werden, gleichzeitig aber keine traditionellen oder sonstwie prädestinierten Mittel und Methoden zur systematischen Reflexion derselben im Architekturdiskurs vorhanden sind. Da mag es eine gute Idee sein, dem Ratschlag von Jean-Baptiste Clamence zu folgen: Um ihre moralische und ethische Kompetenz zu stärken und statt moralische Aspekte in der Architektur nur intuitiv zu diskutieren, könnten Architekten (und Philosophen) darüber nachdenken, sich eine für den speziellen Bereich der Gestaltung der gebauten Umwelt geeignete Methode ethischen Nachdenkens zuzulegen oder eine etablierte Moralthorie auf diesen Bereich zu übertragen. Es bleibt zu fragen, welche Methode oder Theorie das sein könnte.

I. Architektur und Ethik – eine Geschichte gegenseitiger Nicht-Beachtung

Die Frage nach dem moralisch guten Architekt ist eine Frage, die bereits der als erster Architekturtheoretiker geltende Vitruv in seinen Schriften aus dem 1. Jahrhundert vor Christus behandelte (Vitruvius [ca. 33–22 v. Chr.] 1987). Moralische Aspekte spielen in der Architektur also seit jeher eine wichtige Rolle (Watkin 1977, 2001). Dementsprechend darf es auch als altbekanntes Erkenntnis in Architekturtheorie und -praxis gelten, dass viele Probleme in der Arbeit eines Architekten moralischer Art sind oder zumindest moralische Aspekte beinhalten. Trotzdem wurden diese Pro-

4 Vgl. z.B. die Architektur-Biennale in Venedig im Jahre 2000 mit dem programmatischen Titel *Città: less aesthetics. more ethics*

bleme bis dato von Praktikern meist nur intuitiv behandelt (z.B. Gerkan 1982, Botta 1997, Fisher 2008) oder von Historikern lediglich deskriptiv beschrieben (Watkin 1977, 2001, Cohen 2011). Genaue moralphilosophisch-wissenschaftliche Prüfungen der moralischen Probleme, die im Planungs- und Bauprozess auftauchen, sind immer noch selten. (Moral-) Philosophen haben die Architektur bis dato „vergessen“ und Architekten und Architekturtheoretiker haben sich umgekehrt nicht der Mittel und Methoden der Ethik als der relevanten wissenschaftlichen Disziplin zur Diskussion moralischer Fragen bedient.⁵ Erst in den letzten Jahren haben Ethiker und Architekten angefangen systematisch über eine Ethik der Architektur nachzudenken, in kleineren Artikeln (Ott 1997, Fox 2000, Ray 2005, Caicco 2007) und größeren Arbeiten (Harries 1997, Wasserman, Sullivan & Palermo 2000, Spector 2001, Fewings 2008, Taylor & Levine 2011). Trotzdem kann noch keine Rede davon sein, dass die Architekturethik eine etablierte Teildisziplin angewandter Ethik mit entsprechender Tradition und verschiedenen etablierten Modellen wäre:

However, [...] no field of enquiry presently exists that is clearly and explicitly devoted to the subject of what we would call the ethics of the built environment or (perhaps more simply, and with more emphasis on process rather than outcome) the ethics of building. (Fox 2000, S. 3)

Ein wichtiger Grund für das weitgehende Fehlen einer Ethik der Architektur liegt im Wesen der Architektur selbst. Es ist eine Disziplin, die Elemente verschiedenster „Spezialdisziplinen“ wie der Kunst, der Ingenieurwissenschaften, der Sozialwissenschaften oder der Ökonomie enthält. Sie ist geprägt durch eine Kompositstruktur (vgl. Düchs 2017). Das macht es schwierig eine bereits existierende ethische Theorie „anzuwenden“. Daneben könnte ein weiterer Grund für das Fehlen einer Tradition des

- 5 Diese Einschätzung wird von vielen Autoren geteilt und beklagt: „[...] contributions that attempt explicitly to address ethical issues associated with the built environment have thus far been few and far between, whether they have come at this topic from the philosophical side or design and architecture side“ (Fox 2000, 4). Oder: „Very little theoretical or practical work has been done in the area of the morality of building. [...] few authors have attempted to link the design profession to an ethical framework“ (Greusel et al. 2007). Oder: „Given its importance, it is surprising that moral philosophy has also paid almost no attention to the built environment“ (Illies and Ray 2009, 1227).

moralphilosophischen Nachdenkens über Architektur auch darin liegen, dass Moralphilosophen eher über das „fertige Produkt“ und weniger über den Entstehungsprozess von Architektur nachgedacht haben.

Angesichts der großen Bedeutung der gebauten Umwelt für Individuen, Gesellschaft und natürliche Umwelt bleibt aber die Frage, was einen moralisch guten Architekten bzw. moralisch gute Architektur ausmacht, präsent und drängend.⁶ Die Entwicklung einer Ethik der Architektur wäre in zweierlei Hinsicht wünschenswert: Erstens würde sie Architekten in die Lage versetzen moralische Probleme und Unsicherheiten systematisch zu analysieren, zu diskutieren und idealiter auch zu lösen. Zweitens zeigt die Erfahrung aus anderen moralisch und gesellschaftlich relevanten Bereichen wie z.B. der Medizin oder des Umweltschutzes, dass die Entwicklung einer entsprechenden Ethik für eine Gesellschaft und deren Individuen hilfreich ist, weil dadurch reflektierte und intersubjektiv nachprüfbar Urteile ermöglicht werden und so die Abhängigkeit von intuitiven Einschätzungen, deren Qualität nicht überprüfbar ist, abnimmt. Insofern ist es plausibel anzunehmen, dass die Gesellschaft und Individuen davon profitieren würden, wenn Architekten sich der moralischen Verantwortlichkeiten, die mit ihrer Arbeit verbunden sind, nicht nur bewusst wären, sondern mit diesen auch professionell bzw. systematisch umgehen würden.

Eine Möglichkeit für die Entwicklung einer konsistenten und kohärenten Ethik der Architektur könnte darin bestehen, sich weniger mit dem Wesen von Architektur zu beschäftigen als vielmehr die Aufmerksamkeit auf die Arbeitsprozesse und -bedingungen von Architekten zu legen.⁷ Aus den Erkenntnissen könnten sich Vergleiche oder die Mög-

- 6 Die große Bedeutung von Architektur für das individuelle und gesellschaftliche Wohlbefinden wurde durch viele Architekten festgestellt und auch durch einige Philosophen. Als Beispiel: „Es gab Leute, die sagten, dass das Wasser oder Feuer die Anfänge boten, auf Grund deren sich die menschliche Gesellschaft bildete. Wenn ich aber die Nützlichkeit und Notwendigkeit von Decke und Wand betrachte, so werde ich natürlich davon überzeugt sein, dass diese in viel höherem Grade dazu beigetragen haben, die Menschen zu vereinigen und zusammenzuhalten.“ (Alberti 2005 [1452], 10). Aktuell hat zum Beispiel der Philosoph Alain Botton (2007) der Frage, wie Architektur das menschliche Glück beeinflusst, ein ganzes Buch gewidmet und Paul Goldberger (2009) beantwortet in einem Buch die Frage „why architecture matters“.
- 7 Dies scheint auch insofern geboten, als normative Aussagen zu spezifischen Sachverhalten stets auf hinreichend genauen entsprechenden deskriptiven Kenntnissen beruhen sollten (Vossenkuhl 1993).

lichkeit eines Wissenstransfers aus anderen Bereichen der Ethik ergeben, wodurch sich wiederum Möglichkeiten für die Konzeption einer Ethik der Architektur ergeben könnten.

II. Arzt und Architekt – eine Analogie

Die moralphilosophische Untersuchung der Arbeitsprozesse von Architekten zeigt strukturelle Ähnlichkeiten mit anderen Disziplinen.⁸ Insbesondere die Profession des Arztes und des Architekten weisen strukturelle Ähnlichkeiten auf. Dies klingt zunächst überraschend, ein genauerer Blick auf die Arbeit des Arztes und des Architekten und insbesondere auf das Verhältnis Arzt-Patient bzw. Architekt-Bauherr macht diese Sichtweise aber plausibel.

Die Wörter Patient und Bauherr sind dabei der erste Hinweis auf eine Ähnlichkeit. Weder bei Architekten noch bei Ärzten wird von „Kunden“ gesprochen, weil die Tätigkeiten beider nicht als Dienstleistungen im klassischen Sinn begriffen werden⁹ – eine Tatsache, die sich im Übrigen in vielen Sprachen widerspiegelt. Im Französischen wird der Ausdruck *maitre d'ouvrage* gebraucht, im Italienischen *costruttore*, und im Deutschen ist es zumindest ungewöhnlich, wenn Architekten von ihren Kunden sprechen. Stattdessen spricht man von seinem Bauherrn, ein Wort, in dem eine besondere Beziehung mitschwingt. Die Tatsache, dass mit Bauherr und Patient eigene Bezeichnungen existieren, zeigt, dass sowohl die Beziehung Arzt–Patient als auch Architekt–Bauherr als besondere begriffen werden.

Ein Grund dafür wiederum liegt in einer weiteren Ähnlichkeit zwischen den Verhältnissen von Arzt-Patient und Architekt-Bauherr. Beide sind durch Asymmetrien in Macht und Wissen geprägt. Sowohl der Patient als auch der Bauherr haben wenig Fachwissen, treffen aber die endgültigen Entscheidungen. Oder – umgekehrt betrachtet – sind sowohl der Arzt als auch der Architekt Experten, können aber nicht die endgültigen Entscheidungen bezüglich der Behandlung bzw. des Gebäudes treffen.

8 Vgl. ausführlich Düchs (2011).

9 Dies ist im Übrigen auch ein Grund dafür, dass die Anwendung einer Business Ethics auf die Architektur bis dato selten probiert wurde und im Allgemeinen nicht überzeugen kann (vgl. Fewings 2008).

Eine weitere Asymmetrie teilen die Profession des Arztes und des Architekten damit, dass einzelne berufliche Entscheidungen von Arzt und Architekt für deren eigenes Leben eine untergeordnete Bedeutung haben, während sie das komplette Leben von Patient bzw. Bauherr in positiver oder negativer Weise beeinflussen können: Die Art und Weise, wie man sein Haus baut und eine größere medizinische Behandlung beeinflussen das Wohlbefinden eines Bauherrn bzw. eines Patienten in starkem Maße, wohingegen jedes Haus und jede Behandlung nur ein Projekt unter vielen für Arzt und Bauherr sein wird.

Zusammengenommen führt dies zu einer Beziehung, die stark von Vertrauen abhängt. Das Ideal der Beziehung von Arzt und Patient und von Architekt und Bauherr kann als Beziehung zweier Partner beschrieben werden, die einander, unabhängig von den bestehenden Asymmetrien in Expertise und Entscheidungsmacht, auf Augenhöhe begegnen, um in einem diskursiven Prozess eine gemeinsame Lösung für ein Problem zu entwickeln. Dabei müssen Architekt und Arzt eine Balance finden zwischen einer Rolle als paternalistischer „Bestimmer“ und der eines reinen Service-Dienstleisters.

Die beschriebene Analogie ist unter anderem deswegen interessant, weil die Medizinethik eine der populärsten Felder praktischer Philosophie in den letzten drei Jahrzehnten war und dementsprechend sehr weit entwickelt ist. Wenn es nun Ähnlichkeiten zwischen Arzt und Architekt gibt, so ist es zumindest möglich, dass eine zu entwickelnde Ethik der Architektur von der gut erforschten Medizinethik profitieren könnte.

Selbstverständlich ist die dargestellte Analogie aber keine perfekte und insofern einzuschränken. Medizinische Probleme sind beispielsweise sehr viel akuter und zumindest unmittelbar auch dramatischer als solche der Architektur und damit situativ und subjektiv von größerer Wichtigkeit. Das hat zur Folge, dass ein Patient in größerem Maße von seinem Arzt abhängig ist, als dies ein Bauherr von seinem Architekten ist. Und da das Planen und Bauen normalerweise ein wesentlich länger dauerndes Projekt ist als eine medizinische Behandlung, ist ein Architekt in stärkerem Maße ökonomisch von seinem Bauherrn abhängig als dies ein Arzt von seinem Patienten ist. Ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen Arzt und Architekt liegt schließlich in der Tatsache, dass Architekten nicht selten von professionellen Auftraggebern engagiert werden,

die nicht bauen, um eine Immobilie selbst zu bewohnen. Demgegenüber gibt es so etwas wie einen professionellen Patienten nicht.

Die Analogie zwischen Arzt und Architekt ist also nicht perfekt, durchaus aber gut genug als dass eine Ethik der Architektur von der Medizinethik lernen kann. Zumindest könnte die Medizinethik ein Ausgangspunkt und ein Ideengeber für eine Ethik der Architektur sein. Einzelne moralische Probleme in der Architektur können dabei zwar nicht direkt im Kontext der Medizinethik diskutiert werden, grundlegende Modelle und Methoden könnten aber auf die Situation der Architektur „übertragen“ werden. Die Medizinethik könnte also als Quelle für eine Methode dienen.

III. Auf der Suche nach einer Ethik der Architektur – eine mögliche Methode

Die Medizinethik könnte sich also als eine hilfreiche Quelle auf der Suche nach einer Ethik der Architektur erweisen. Das allein ist aber noch nicht ausreichend, weil in der Medizinethik selbst wiederum alle großen Ansätze der Ethik (Konsequentialismus, deontologische Positionen, Tugendethik, Kontraktualismus) vertreten sind. Diese Theorien waren und sind auf einem übergeordnetem Obersatz aufgebaut. Im Utilitarismus ist das beispielsweise die Forderung, dass die Gesamtmenge des Glücks der Menschen zu maximieren sei. John Steward Mills *Greatest Happiness Principle* besagt, dass eine Handlung dann moralisch richtig ist, wenn sie das Glück der Menschen insgesamt durch sie gemehrt wird.¹⁰ In der Tradition deontologischer Modelle im Gefolge von Immanuel Kant fungiert der kategorische Imperativ als „Obersatz“: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, daß sie ein allgemeines Gesetz werde“ (Kant 1999 [1785], 45).

Jedes der klassischen ethischen Modelle beruht dabei auf einer nachvollziehbaren moralischen Intuition, die als Obersatz „übernommen“ wird. Gemeinsam ist den klassischen Ansätzen, dass sie moralische

10 „The creed which accepts as the foundation of morals, Utility, or the Greatest Happiness Principle, holds that actions are right in proportion as they tend to promote happiness, wrong as they tend to produce the reverse of happiness.“ (Mill 1863)

Probleme strukturell betrachtet mittels einer Top-Down-Argumentation lösen und prinzipiell auch jedes Problem lösen können, worin der Vorteil dieser Ansätze liegt. Das heißt aufgrund eines bestimmten mehr oder weniger absolut geltenden Obersatzes wird der Einzelfall beurteilt. Der grundlegenden moralischen Intuition kommt also große Bedeutung zu, weil sie letztlich die Grundlage der moralischen Beurteilung ist.

Wenn nun eine Theorie der angewandten Ethik kohärent und das heißt relevant für den jeweiligen Bereich sein soll, dann sollte die moralische Intuition im jeweiligen Bereich fest verankert und vorherrschend sein, weil die resultierende ethische Theorie sonst über kurz oder lang kontraintuitive Konsequenzen nach sich ziehen wird. Um ein geeignetes ethisches Modell zu finden, ist also zu prüfen, welche moralische Intuition im Bereich der Architektur maßgeblich ist. Eine Analyse einschlägiger Dokumente, in denen sich das Ethos der Architekten manifestiert, zeigt allerdings, dass sich alle moralischen Intuitionen finden, die den großen ethischen Theorien zugrunde liegen, und dass keine dieser Intuitionen Vorrang vor anderen genießt.¹¹

Das gleiche Problem findet sich allerdings auch in der Medizin. Auch hier gibt es verschiedene moralische Intuitionen, die einander aber teilweise in den Konsequenzen widersprechen und hier zeigen sich die Probleme mit den „klassischen Modellen“ der Ethik. Oft führen diese Modelle zu moralisch kontraintuitiven Konsequenzen, wenn man sie den Widrigkeiten des realen Lebens konfrontiert. Diese Modelle scheinen zu starr und zu rationalistisch zu sein, um allen Irregularitäten, Spezialfällen, Intuitionen und allen moralischen Prinzipien, die wir in unserem normalen moralischen Leben haben, gerecht werden zu können. Das gilt besonders für den Bereich der Medizin, in dem wir oft mit Fällen moralischer Konflikte konfrontiert sind, in denen es ganz einfach unmenschlich erscheint, unabhängig von den Konsequenzen an einem bestimmten moralischen Obersatz festzuhalten. Genau solche kontraintuitiven Konsequenzen der klassischen Ethik-Modelle führten Tom Beauchamp und James Childress (2009 [1977]) dazu, über einen Ansatz nachzudenken, in dem mehrere verschiedene moralische Prinzipien nebeneinander gelten. In ihrem Prinzipienethik genannten Ansatz gibt es im Gegensatz zu den klassischen Ethik-Modellen keinen übergeordnetes Obersatz sondern es

11 Vgl. ausführlich Düchs (2011).

gibt mehrere gleichberechtigte Prinzipien nebeneinander, die menschliche Handlungen in moralischer Hinsicht orientieren. Die Prinzipien sind abgeleitet aus dem, was Beauchamp und Childress (2009, 3) allgemeine Moralität (*Common Morality*) nennen:

The common morality is the set of norms shared by all persons committed to morality. The common morality is not a morality, in contrast to other moralities. The common morality is applicable to all persons in all places, and we rightly judge all human conduct by its standards.

Anstatt also einen bestimmten Satz als letztgültige moralische Rechtfertigung zu bestimmen, formuliert die Prinzipienethik verschiedene Prinzipien, die alle gleichberechtigt gelten, aber nur eine prima-facie-Gültigkeit beanspruchen können.

Neben diversen metaethischen Problemen (Beauchamp 2001, Raurich & Steger 2005) besteht ein Hauptkritikpunkt an der Prinzipienethik darin, dass es keine eindeutig festgelegte Reihenfolge der Prinzipien mehr gibt. Prinzipien können damit miteinander in Konflikt geraten und es bleibt unklar wie in diesem Fall zu verfahren ist. Moralische Probleme sind in jedem Fall nicht mehr mittels einer Top-Down-Argumentation eindeutig lösbar. Stattdessen muss in jedem Einzelfall genau geprüft und diskutiert werden, welche Prinzipien wie Anwendung finden. Die Tatsache, dass sich moralische Entscheidungen so nicht mehr durch eine vom konkreten Einzelfall weitgehend unberührte „Anwendung“ eines formalen Prinzips „lösen“ lassen, kann allerdings auch als Vorteil der Prinzipienethik gesehen werden. Der größte Vorteil liegt aber in der Flexibilität und der großen Nähe zum alltäglichen moralischen Leben und Erleben. Diese Eigenschaften machen den Prinzipien-Ansatz speziell geeignet für die moralischen Probleme der Medizin.

Drei Aspekte lassen den Prinzipienansatz aber auch für die Architektur als geeignete Methode erscheinen. Zum einen spricht die Analogie von Architekt und Arzt für die Prinzipienethik als ein geeignetes Modell für eine Ethik der Architektur. Zum andern spricht die Flexibilität des Ansatzes dafür, dass er gut an den besonderen Charakter von Architektur angepasst werden kann. Und aufgrund der Nähe zum moralischen Alltag versprechen Prinzipien einer Ethik der Architektur nicht nur akademische sondern praktische Relevanz.

Selbstverständlich müssten die vier klassischen Prinzipien der Medizinethik (Schadensvermeidung, Fürsorge, Gerechtigkeit und Autonomie) auf die speziellen Probleme und Umstände der Architektur angepasst und neu interpretiert werden.¹² Und es ist vermutlich auch notwendig weitere Prinzipien hinzuzufügen oder zu diskutieren, wie zum Beispiel die Prinzipien Schönheit, Wahrheit oder Nachhaltigkeit. Des Weiteren würde die Entwicklung von Prinzipien einer Ethik der Architektur auch bedeuten, die moralische Urteilskraft von Architekten zu entwickeln und zu stärken.

Fazit

„Quand on n'a pas de caractère, il faut bien se donner une méthode.“ – „Wenn man keinen Charakter hat, muss man sich eine Methode zulegen.“ Und auch wenn die meisten Architekten sehr wohl Charakter hatten und immer noch haben, wie die Geschichte (Watkin 1977, 2001) und aktuelle Diskussionen zeigen (Liebeskind & Häntzschel 2008), so sind Architekten heute und angesichts vielfältiger Probleme doch mehr oder weniger unsicher in Bezug auf moralische Fragen. In dieser Situation könnte die Idee der Prinzipienethik *une méthode* sein, mit der man eine Ethik der Architektur entwickeln könnte.

Literatur

- Alberti, L.B. 2005 [1452] [Nachdruck Wien, Leipzig 1912]. *Zehn Bücher über die Baukunst*. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Beauchamp, T. 2001. Principlism and its Alleged Competitors. In: Harris, J. (Hrsg.). *Bioethics*. Oxford: Oxford Univ. Press, 479–493.
- Beauchamp, T., Childress, J., 2009. *Principles of Biomedical Ethics*. 6th ed. New York: Oxford University Press
- Botta, M. 1997. *Ethik des Bauens*. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser.
- Botton, A. 2007. *The architecture of happiness*. London: Penguin Books.

12 Für eine ausführliche Diskussion verschiedener Prinzipien siehe Düchs (2011).

- Caicco, G. ed. 2007. *Architecture, ethics, and the personhood of place*. Hanover: Univ. Press of New England.
- Camus, A., 2008 [1956]. *La Chute*. Paris: Gallimard
- Cohen, J-L. 2011. *Architecture in uniform: designing and building for World War II*. Montréal: Hazan.
- Düchs, M. 2011. *Architektur für ein gutes Leben: Über Verantwortung, Moral und Ethik des Architekten*. Münster: Waxmann.
- Düchs, M. 2017. Zur moralischen Relevanz des Schönen in der Architektur. In: Karsten Berr (Hg.): *Architektur- und Planungsethik. Zugänge und Positionen*. Wiesbaden: Springer VS, 175–193.
- Fewings, P. 2008. *Ethics for the built environment*. London: Taylor & Francis.
- Fisher, T. 2008. *Architectural design and ethics: Tools for survival*. Amsterdam: Architectural Press; Elsevier.
- Fox, W. (Hrsg.) 2000. *Ethics And The Built Environment*. London, New York: Routledge.
- Fuksas, M., Mandrelli, D. (Hrsg.) 2000. *Città: less aesthetics, more ethics*. Venezia: Marsilio.
- Gerkan, M. von 1982. *Die Verantwortung des Architekten: Bedingungen für die gebaute Umwelt*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Gerkan, M. von, Ingenhoven, Ch. 2008. *Bauen für Despoten?* In: Spiegel Special (4), 84–87.
- Goldberger, P. 2009. *Why architecture matters*. New Haven, Conn.: Yale Univ. Press.
- Greusel, D., Jacobsen, E., Metzger, M. 2007. Architecture as Moral Art: Surveying the Moral Dimensions of Architecture. *Wolkenkuckucksheim* 12 (1). URL: http://www.tu-cottbus.de/theo/Wolke/eng/Subjects/071/Greusel/greusel_et-al.htm (abgerufen 04.07.2018).
- Harries, K. 1997. *The Ethical Function of Architecture*. London: MIT Press.
- Illies, Ch., Ray, N. 2009. Philosophy of Architecture. In: Meijers, A. (Hrsg.), *Philosophy of technology and engineering sciences*. Amsterdam: Elsevier, S. 1199–1256.
- Kant, I. 1999 [1785]. *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Hamburg: Meiner.
- Koolhaas, R., Rauterberg, H. 2008. „Die Freiheit ist größer denn je“: Für China baut er ein Wahrzeichen, für Dubai das neue Manhattan. Ein Gespräch mit dem Architekten Rem Koolhaas über Menschenrechte,

- die neue Weltordnung und die Suche nach dem Glück in der Architektur. *Die Zeit* 5. Juni, 44–45.
- Liebeskind, D., Häntzschel, J. 2008. Ich kann das Kolosseum nicht bewundern: Der Architekt Daniel Libeskind über Demokratie, Architektur und das Bauen in China. *Süddeutsche Zeitung* Mittwoch, 28. Mai, 14.
- Mill, J. 1863. *Utilitarianism*. London.
- Ott, K. 1997. *Ipsa facto: Zur ethischen Begründung normativer Implikate wissenschaftlicher Praxis*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Rauprich, O., Steger, F. (Hrsg.) 2005. *Prinzipienethik in der Biomedizin: Moralphilosophie und medizinische Praxis*. Frankfurt am Main: Campus-Verl.
- Ray, N. (Hrsg.) 2005. *Architecture and its ethical dilemmas*. London: Taylor & Francis.
- Spector, T. 2001. *The Ethical Architect*. New York: Princeton Architectural Press.
- Taylor, W.M., Levine, M.P. 2011. *Prospects for an ethics of architecture*. New York: Routledge.
- Vitruvius 1987 [ca. 33-22v.Chr.]. *Baukunst*. [Nachdr. der Ausg. Leipzig, Göschen, 1796] Zürich, München: Artemis.
- Vossenkuhl, W. 1993. Normativität und Deskriptivität in der Ethik, in Eckensberger, Lutz H. (Hrsg.): *Ethische Norm und empirische Hypothese*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 133–150.
- Wasserman, B., Sullivan, P., Palermo, G. 2000. *Ethics and the practice of architecture*. New York: Wiley.
- Watkin, D., 1977. *Morality and architecture: The development of a theme in architectural history and theory from the Gothic revival to the modern movement*. Chicago: University of Chicago Press.
- Watkin, D., 2001. *Morality and architecture revisited*. Rev. ed. Chicago IL: University of Chicago Press.
- Williams, B., 1985. *Ethics and the limits of philosophy*. Cambridge, Mass.: Harvard Univ. Press.